

«Es wird knallen – in einigen Ländern»

Der Basler Friedensforscher Daniele Ganser über den «Peak Oil» der globalen Erdölindustrie

INTERVIEW: PHILIPP LOSER

Forscher Daniele Ganser (33) beschäftigt sich mit dem «Peak Oil»-Phänomen und dem Kampf ums Erdöl. Was er dabei beobachtet, ist nicht sehr beruhigend.

Heute startet eine vierteilige Vortragsreihe des Basler Historikers Daniele Ganser an der Uni Basel zum Peak Oil und den damit zusammenhängenden Ressourcenkriegen. Gansers Erkenntnis: Der Kampf ums Erdöl und das Peak-Oil-Phänomen werden auf die globale Wirtschaft direkte Auswirkungen haben. Ganser untersucht am Sicherheitszentrum der ETH Zürich seit einigen Jahren die Verbindungen zwischen Wirtschaft und Frieden (Business of Peace) und die Verbindungen zwischen Wirtschaft und Gewalt (Business of War). Er hat schon diverse Publikationen zum Thema veröffentlicht.

baz: Herr Ganser, wie lange können wir in der Schweiz noch mit Öl heizen?

DANIELE GANSER: Solange wir die steigenden Preise für Erdöl zahlen können und wollen. Irgendwann in den nächsten fünfzig Jahren wird das Öl definitiv zu teuer werden. Bis es so weit ist, werden reiche Länder länger Öl beziehen können als arme Länder.

«In der Schweiz fehlt bis heute eine klare Energiestrategie.»

Warum kann niemand verlässliche Prognosen über die Endlichkeit der Erdölvorkommen machen? Es hiess schon vor dreissig Jahren, das Öl halte höchstens noch zwei Jahrzehnte vor.

Die Unsicherheit hat damit zu tun, dass die Opec-Staaten ein Interesse daran haben, die Konsumentenländer nicht zu verunsichern. Überprüfen können wir ihre Versprechen aber nicht: Wir können die Opec-Zahlen glauben oder eben nicht. Auch werden immer wieder Halbzeit und Schlusspfiff der Erdölförderung durcheinander gebracht: Der Peak Oil bezeichnet die Halbzeit der gesamten Ölförderung – den Tag, an dem die maximale Förder-

menge erreicht wird. Der globale Peak Oil wird zwischen 2006 und 2030 erreicht werden. Danach wird es noch eine unbestimmte Zeit dauern, bis der letzte Tropfen Öl gefördert ist. Ist der globale Peak Oil aber einmal überschritten, und das ist geopolitisch zentral, wird jeden Tag weniger Öl gefördert – bei gleichbleibender oder steigender Nachfrage.

Die USA haben ihren nationalen Peak Oil seit 1970 hinter sich: Sie brauchen heute rund 20 Mio. Barrel Öl à 159 Liter am Tag, fördern aber nur 5 Mio. Barrel. Das scheint zu funktionieren.

Der nationale Peak Oil, den schon viele Staaten hinter sich haben, bleibt unsichtbar: Fehlende Ölmenge werden durch Importe kompensiert. Wird der globale Peak erreicht, ist das nicht mehr möglich. Den globalen Peak werden alle spüren.

In wie vielen Ländern steht der Peak Oil denn noch bevor?

Nur ein Viertel der 194 Länder der Welt fördert Erdöl. Von diesen 48 Ländern haben gemäss US-Kongress 33 den Peak bereits hinter sich.

Damit steigt der Druck auf die verbleibenden Länder.

Ja. Das ist eine Spirale, die sich fortwährend beschleunigt. Wegen der Industrialisierung von China und Indien und des konstant hohen Konsums der OECD-Länder braucht die Weltbevölkerung jedes Jahr 2% mehr Öl. Jetzt sind es noch 84 Mio. Fässer pro Tag; in einem Jahr werden es 2 Mio. Barrel pro Tag mehr sein.

Erneuerbare Energien können bei Weitem nicht die Lücke füllen, die das Öl hinterlassen wird. Was wird passieren, wenn das Öl tatsächlich ausgeht?

Die Menschen werden auf erneuerbare und nicht erneuerbare Energien – Erdgas, Kernkraft und Kohle – ausweichen. Bei gleichbleibender Energienachfrage werden Letztere aber schnell schrumpfen und hart umkämpft sein.

Also wird es zum von Ihnen postulierten «grossen Knall» in der Ölfrage kommen.

Für die einen wird der Knall die Rechnung an der Tankstelle sein. Für andere, dass ihre Familienangehörigen bei einem Bombenanschlag sterben, abhängig davon, wo man auf dem Globus lebt. Der Kampf um

die Ressourcen hat schon begonnen.

Wie kann man den Knall verhindern?

Friedensforschung muss auch Energieforschung sein. Die Energiepolitik muss eine klare, auf einen längeren Zeitraum ausgerichtete Strategie haben. Dabei ist die Schweiz nicht schlecht positioniert. Es gibt lokale Handwerker, die nur darauf warten, Häuser besser zu isolieren. Es gibt Bauern, die nur darauf warten, Biogas und Holzschnitzel zu verkaufen. Bis heute fehlt aber die klare Energiestrategie: Man will den Zusammenhang zwischen dem Krieg im Irak und der Schweizer Energiepolitik nicht sehen.

Wenn der Kampf um die letzten Ressourcen mit Gewalt geführt wird, steht die Schweiz schlecht da.

Wenn die USA und England in den Irak einmarschieren, um sich Ölvorräte zu sichern, folgen sie einer geopolitischen Strategie. Das ist der Schweiz nicht möglich. Die einzige Möglichkeit für die Schweiz: Wir müssen die Effizienz erhöhen und die Energiequellen diversifizieren. 57% unseres Energieverbrauchs bestehen aus Öl, das sind 240 000 Fässer pro Tag. Der Mythos von der Unabhängigkeit vom Öl ist Unsinn. Diese Zahl müssen wir herunterfahren. Wenn der globale Peak Oil erreicht ist, wird ein Land umso verletzlicher sein, je höher der Erdölanteil in seinem Energiehaushalt ist. Die Demokratische Republik Kongo, in der der Ölanteil nur 2% beträgt, wird den Peak nicht spüren. In anderen Ländern wird es dagegen knallen.

Viele Alternativen stehen in der Diskussion. Welche hat die grössten Chancen?

Es muss eine Kombination aus vor allem wieder erneuerbaren Energien sein. Diese Energien müsste man schon heute viel stärker fördern, denn der Peak kommt – es ist nur eine Frage der Zeit.

Ganser hält ab heute in der Uni Basel eine vierteilige Vortragsreihe zum Peak Oil.

Die Vorträge finden im Kollegiengebäude im Vorlesungssaal 116 jeweils mittwochs von 20 bis 22 Uhr statt. Eintritt Studenten: 5 Fr.; Berufstätige: 10 Fr.

> www.bpn.ethz.ch
> www.danieleganser.ch



Krisen. Der Mythos von der Öl-Unabhängigkeit sei Unsinn, glaubt Daniele Ganser. Foto Dominik Pflüger